

## 60 Jahre Olaf Gulbransson Museum

Irene Meissner

Sehr geehrte Damen und Herren, verehrte Festgäste, liebe Familie Hars-Gulbransson,

für die Einladung beim Festakt anlässlich des 60-jährigen Bestehens des Olaf Gulbransson Museums, das Sep Ruf zwischen 1964 und 1966 zu Ehren seines Freundes Olaf Gulbransson errichtete, zu sprechen, möchte ich mich herzlich bedanken. In meinen Ausführungen werde ich auf die Bedeutung des Architekten sowie des Bauwerks eingehen und kurz die Baugeschichte erläutern.

In direkter Nachbarschaft zum heutigen Museum lebte seit 1929 einer der größten Zeichner des 20. Jahrhunderts, Olaf Gulbransson, während auf der gegenüberliegenden Seeseite seit 1937 einer der bedeutendsten Architekten der Nachkriegszeit, Sep Ruf, zu Hause war. Olaf Gulbransson, das „humoristische Genie“, wie Thomas Mann ihn nannte und Sep Ruf lernten sich vermutlich erst 1953 an der Akademie der Bildenden Künste in München persönlich kennen. Anlässlich des 80. Geburtstags von Olaf Gulbransson am 26. Mai 1953 richteten seine ehemaligen Kollegen einen Empfang aus. Zwei Monate zuvor war Sep Ruf von der Akademie der Bildenden Künste Nürnberg an die Akademie in München gekommen, er dürfte also dabei gewesen sein.

Nur wenige deutsche Architekten, die in der Nachkriegszeit in Deutschland tätig waren, erreichten auch internationalen Rang. Zu diesen wenigen gehört Sep Ruf, der nicht nur am Tegernsee, in München und in Nürnberg baute, sondern auch

außerhalb Bayerns unter anderem in Berlin, Bonn, Frankfurt, Paris und Brüssel plante und baute. Mit Bauten wie der transparenten, leichten Pavillonanlage der Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg, einem herausragendem Hauptwerk der deutschen Nachkriegsarchitektur, der Neuen Maxburg in München, mit der er für die Bürger einen Stadtraum öffnete, dem Deutschen Pavillon auf der Weltausstellung 1958 in Brüssel, der einer erstaunten Welt ein erneuertes demokratisches Deutschland präsentierte, und dem Kanzlerbungalow in Bonn, den er für seinen Nachbarn am Tegernsee, Ludwig Erhard, errichtete und der weltweit erstmals eine völlig neue Form demokratischer Repräsentation vermittelte, prägte Sep Ruf wesentlich die Identität der jungen Bundesrepublik und trug dazu bei, dass Deutschland kulturell wieder hohes Ansehen erlangte. Doch hier am Tegernsee galten moderne Flachdachbauten damals noch als Politikum; die Baugruppe am Ackerberg sorgte in der Gemeinde für Aufsehen und das Wohnhaus von Ludwig Erhard wurde abschätzig als „Tankstelle“ bezeichnet.

Als das Gulbransson Museum 1966 eröffnet wurde, lag das Ende des Zweiten Weltkriegs bereits 21 Jahre zurück. Die Bundesrepublik Deutschland war langsam wieder zu Wohlstand gekommen, München hatte im April den Zuschlag für die Olympischen Sommerspiele 72 erhalten, was den Blick in eine hoffnungsvolle Zukunft verstärkte. Der Wiederaufbau von Museen nach dem Krieg hatte sich zunächst verzögert, da dringlichere Vorhaben wie der Wohnungsbau und die Wiederherstellung der zerstörten Infrastruktur Vorrang hatten. Im Juni 1957 wurde dann die von Hans Döllgast wiederaufgebaute Alte Pinakothek in München eröffnet. Sep Ruf war Mitglied der Gutachterkommission gewesen, die den Wiederaufbau beratend und gestalterisch begleitete. Nur einen Monat später, ebenfalls 1957, wurde das von Rudolf Schwarz schlicht gestaltete Wallraff Richartz-

Museum in Köln für das Publikum wieder geöffnet. Dieser Neubau war um einen verglasten Innenhof konzipiert, der die Reste eines mittelalterlichen Kreuzgangs bewahrt. Ähnlich einfühlsam führte Sep Ruf den Auf- und Ausbau des Germanischen Nationalmuseums in Nürnberg durch, dessen Wiederherstellung er seit 1953 zunächst zusammen mit dem Museumsdirektor Ludwig Grote vorantrieb, der das Dessauer Bauhaus unterstützt hatte. Sep Ruf brachte somit bereits wertvolle Erfahrungen im Bereich des Museumsbaus für das Olaf Gulbransson Museum mit.

Das Olaf Gulbransson Museum ist dann eines der ersten, einem Künstler gewidmeten Museum in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts in Deutschland. Heute ist es kein Einzelfall in der bayerischen Museumslandschaft mehr. Vergleichbar in Größe und Fokussierung auf eine Künstlerpersönlichkeit sind beispielsweise das 20 Jahre später eröffnete Franz-Marc-Museum in Kochel (1986), das KOENIGMuseum in Landshut (1998), das Gabriele-Münter-Haus in Murnau (1999) oder das Lechner Museum in Ingolstadt (2000), um nur einige der mittlerweile 10 Künstlermuseen in Bayern zu nennen. Vergleichbar mit Museen außerhalb von Bayern ist das Gulbransson Museum, in der klaren, reduzierten Architektursprache und dem introvertierten Museumskonzept mit dem 1962 von Werner Kallmorgen im Hamburger Jenischpark errichteten Ernst Barlach Haus. Etwas später als das Gulbransson Museum fand 1967 in Berlin die Eröffnung des Brücke-Museums von Werner Düttmann statt, dem eine Schenkung von Gemälden des Malers Karl Schmidt-Rottluff vorausgegangen war. Stets handelt es sich also um Orte, an denen sich künstlerische Nachlässe befanden, die nicht zwingend Aufnahme in staatliche Bestände gefunden haben und von privaten oder kommunalen Förderungen errichtet und unterhalten wurden.

Dagny Björnson-Gulbransson ist es zu verdanken, dass für den „bayerischen Norweger“ in seiner Wahlheimat dieses Museum entstand. Zusammen mit Erich Steingraber, der gerade zum Direktor des Germanischen Nationalmuseums ernannt worden war und der dann von 1969 bis 1987 Generaldirektor der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen werden sollte, gründete sie vier Jahre nach dem Tod Ihres Mannes 1962 einen Stifterverein. Schirmherren waren der ehemalige Bundespräsident Theodor Heuss und der seit 1963 amtierende Bundeskanzler Ludwig Erhard. Weitere prominente Förderer waren der damalige bayerische Ministerpräsident Alfons Goppel, Herzog Ludwig Wilhelm in Bayern, die Schriftsteller Carl Zuckmayer, Peter Bamm und Annette Kolb, der Architekt Ernst Maria Lang, Golo Mann, Josef Oberberger, Sep Ruf und viele andere. Dieser Stifterverein trug innerhalb kurzer Zeit die notwendigen Mittel für die Errichtung des Museums zusammen. Den Bauplatz stellte Herzog Ludwig Wilhelm in Bayern zur Verfügung und Sep Ruf lieferte unentgeltlich die Planung. Ruf konzipierte einen, gegenüber dem Gelände leicht angehoben 14 x 14 Meter großen Flachdachpavillon mit einem innenliegenden, offenen Atrium, sodass die Ausstellungsräume im Souterrain durch schmale, horizontale Fensterschlitze natürliches Licht erhalten. 1964 wurde die Baugenehmigung erteilt und im darauffolgenden Jahr mit dem Bau begonnen. Nach nur einjähriger Bauzeit konnte am 31. Mai 1966 das Olaf Gulbransson Museum durch Ludwig Erhard eröffnet werden. Seine Rede war ein Appell an die junge Bundesrepublik, inmitten des Wirtschaftswunders und des technischen Fortschritts die Kraft der Kunst, des Geistes und des Humors niemals als „entseeltes Geschäft“ verkümmern zu lassen. Ich zitiere Ludwig Erhard: „Wo nicht Geist ist, kann nur Ungeist regieren, wo es an Humor gebricht, obsiegt der Stumpsinn. Wo das menschliche Schaffen zum

entseelten Geschäft wird, erstickt das Leben in öder Schablone.“ Das sind auch heute noch gültige Worte.

Mit Eröffnung des Olaf Gulbransson Museum im Tegernseer Kurgarten löste die Olaf Gulbransson Gesellschaft e.V. den Stifterverein ab und übernahm die Verwaltung und den Betrieb des Museums. 1973 übergab die Familie Gulbransson das Kleinod in die Hände des Freistaats Bayern, der es seitdem zusammen mit dem Verein betreut. Est ist heute eine, der zwölf bayerischen Filialen der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen. 1984 wurde aus klimatischen und konservatorischen Gründen das Atrium überdacht und in den 1990er Jahren unterirdisch ein Anbau geschaffen. Die größte bauliche Herausforderung stellte der 2008 eingeweihte Erweiterungsbau dar, der ebenfalls aus Spendenmitteln finanziert wurde. Neben Gulbranssons beeindruckenden Karikaturen- und Kunstwerke-Nachlass, zieht das Museum insbesondere seit 2020 mit hochkarätigen Sonderausstellungen zur Kunst der klassischen Moderne und Gegenwart regelmäßig viele Besucher an – gerade erst ist die grandiose Ausstellung der internationalen Künstlerbewegung ZERO 1957–1966 zu Ende gegangen – und das Museum zählt zu einem vorbildlichen Leuchtturm der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen.

Das Olaf Gulbransson Museum feiert nun seinen 60. Geburtstag, da darf man Wünsche aussprechen: ich würde mir wünschen, dass der Pavillon-Bau wieder in die von Sep Ruf konzipierte Gestalt zurückgeführt wird und vor allem der Außenraum ansprechend gestaltet wird, um somit die intendierte architektonische Aussage an künftige Generationen weiterzugeben. Vielen Dank